

NEU – Differenzierung leicht gemacht!

Die RAAbits-Materialien sind auf **3 Niveaus** – grundlegendes, mittleres und erweitertes Niveau – angelegt. Mit zwei- bis dreifach differenzierten Materialien können Sie Ihre Schülerinnen und Schüler jetzt noch gezielter unterstützen.

Lernende gezielt fördern









Differenzierte Arbeitsmaterialien fördern jeden Lernenden auf seinem Niveau:

Vereinfachte Materialien auf grundlegendem Niveau werden mit  gekennzeichnet.

Materialien auf mittlerem Niveau sind mit  markiert.

Schwierigere Materialien werden mit  angezeigt.

Differenzierungs-Symbole im Überblick:

 <p>Tauchen diese Symbole auf, sind die Materialien differenziert. Es gibt drei Niveaustufen, wobei nicht jede Niveaustufe extra ausgewiesen wird.</p>		
 einfaches Niveau	 mittleres Niveau	 schwieriges Niveau
 <p>Dieses Symbol markiert Zusatzaufgaben, die einen erhöhten zeitlichen Anspruch erfordern.</p>		
 <p>Dieses Symbol markiert Tipps und Tipp-Karten.</p>		
 <p>Dieses Symbol verwenden wir, wenn es verschiedene Möglichkeiten der Bearbeitung gibt. Diese Aufgaben eignen sich zur Differenzierung nach Neigung.</p>		
 Einzelarbeit	 Partnerarbeit	 Gruppenarbeit

Teil I: Gesellschaft

Mein Alltag, dein Alltag – Leben in Entwicklungs- und Industrieländern (Klasse 5–7)

Eine besondere (Re-)Migration – Aussiedler und Spätaussiedler (Klasse 8–10)

Teil II: Wirtschaft

Wirtschaft und Konsum – Grundbegriffe und Zusammenhänge (Klasse 7–9)

Der „soziale Bundesstaat“ – Marktwirtschaft und soziale Sicherheit in Deutschland (Klasse 9–10)

Teil III: Arbeit und Beruf

„Gut zu wissen!“ – Meine Rechte und Pflichten als Auszubildender oder Arbeitnehmer (Klasse 9–10)

Bewerbungen – Wie muss ich mich verhalten und wie habe ich Erfolg? (Klasse 8–10)

Teil IV: Politik

Miteinander? Gegeneinander? Jeder für sich? – Föderalismus in Deutschland (Klasse 10)

Fast Food im Viertel oder nicht? – Der Ablauf einer Bürgerhaushaltsabstimmung (Klasse 8)

Teil V: Recht

Jugendliche vor Gericht – Wir spielen eine Gerichtsverhandlung nach (Klasse 8–9)

Teil VI: Internationale Beziehungen

Nicht nur in Brüssel – Wer macht was in der EU? (Klasse 8–10)

Teil VII: Aktuell und lebensnah

Hier erwarten Sie Materialien zu aktuellen, lebensnahen Kurzeinheiten und Unterrichtsstunden.

Teil I

Gesellschaft

Mein Alltag, dein Alltag – Leben in Entwicklungs- und Industrieländern

Dr. Anja Joest



In dieser Unterrichtseinheit lernen Ihre Schüler/innen und Schüler die Lebenssituation von Menschen in sogenannten Entwicklungs- und Schwellenländern kennen. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf dem Lebensbereich Schule: Die Lernenden setzen sich exemplarisch mit dem Alltag dreier Schüler auseinander und vergleichen diesen mit ihrem Alltag. Außerdem analysieren sie den Unterschied zwischen absoluter und relativer Armut und erkennen, dass es auch in Industrienationen Armut gibt.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe: 5–7

Dauer: 1–10 Unterrichtsstunden

Kompetenz: Merkmale von Entwicklungs-, Schwellen- und Industrieländern herausarbeiten; den Schulalltag und die Lebensbedingungen von Kindern in Entwicklungsländern beschreiben; den Unterschied zwischen relativer und absoluter Armut darstellen

Thematische Bereiche: Begriffsdefinitionen Entwicklungsländer/Schwellenländer/Industrieländer, Schulen und Schulalltag weltweit, Kinderalltag in Entwicklungsländern, relative und absolute Armut

Auf einen Blick

Entwicklungs-, Schwellen – und Industrieländer

1. Stunde

M 1 Entwicklungsland, Schwellenland, Industrieland – Was ist das eigentlich?

M 2 Welches Land ist was?

Kompetenzen: Die Schüler arbeiten Merkmale von Entwicklungs-, Schwellen- und Industrieländern heraus.

Schulen in den Ländern Afrikas

2./3. Stunde

M 3 Wie sehen Schulen woanders aus?

Kompetenzen: Die Lernenden beschreiben den Schulalltag in ausgewählten Ländern Afrikas.



Mein Alltag, dein Alltag – Unterschiede und Gemeinsamkeiten

4./5. Stunde

M 4a Mein Alltag, dein Alltag – Kiran aus Indien

M 4b Mein Alltag, dein Alltag – Muni aus Kenia

M 4c Mein Alltag, dein Alltag – Ani aus Indonesien

Kompetenzen: Die Schüler stellen den Alltag von Kindern in Entwicklungsländern anhand von drei Fallbeispielen dar.

Leben in der Großfamilie

6./7. Stunde

M 5 Leben in der Großfamilie – Kannst du dir das vorstellen?

Kompetenzen: Die Schüler ergreifen das Leben in einer Großfamilie mit ihren eigenen Erfahrungen.

Relative und absolute Armut

8. Stunde

M 6 Armut und Industrieland – Passt das zusammen?

M 7 Armut ist nicht gleich Armut

Kompetenzen: Die Schüler stellen den Unterschied zwischen relativer und absoluter Armut dar.

Entwicklungsland, Schwellenland, Industrieland – Was ist das eigentlich?

M 1

Nicht allen Menschen auf dieser Welt geht es gleich. Manche sind sehr reich, viele sehr arm und viele sind weder reich noch arm. Das hängt oft damit zusammen, in welchem Land sie leben.

Aufgaben

1. Lies dir die Texte aufmerksam durch.
2. Betrachte nun die Bilder. Ordne jedem Text das passende Bild zu.
3. Vergleiche deine Zuordnung im Unterrichtsgespräch.
4. Schneide die Texte und Bilder aus. Klebe den richtigen Text neben das entsprechende Bild in dein Heft.

1

In vielen Ländern außerhalb Europas herrscht große Armut. Familien hungern, Eltern sind arbeitslos, die Kinder haben zum Teil keine Möglichkeit, lesen und schreiben zu lernen. Viele Kinder müssen arbeiten, weil ihre Eltern nicht genug für die Familie verdienen. Viele Menschen werden krank, weil sie kein richtiges Wohnen haben oder verschmutztes Wasser trinken müssen. Sie können nicht vom Arzt behandelt werden, weil es zu wenig Ärzte und Krankenhäuser gibt. Auch der Staat kann nicht helfen, weil er zum Beispiel nicht richtig organisiert ist oder falsch geführt wird. Oder der Staat ist verschuldet. Er hat eine Schuld, die oft mit hohen Zinsen zurückzahlen und besitzt deswegen nicht genügend Geld, um Krankenhäuser oder Schulen zu bauen. Länder, die so arm sind, bezeichnet man als Entwicklungsländer.

2

Länder, in denen es viele Fabriken und Industrieanlagen gibt, nennt man „Industrieländer“ oder „Industriestaaten“. Um Rohstoffe wie Erdöl oder Eisenerz verarbeiten und daraus Waren herzustellen zu können, braucht man eine hoch entwickelte Technik. Eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg der industriellen Produktion ist, dass es immer mehr und immer bessere Produkte gibt. Dafür benötigen die Industrieländer Wachstum. Das heißt, sie müssen immer mehr produzieren und immer mehr Geld durch den Verkauf ihrer Produkte verdienen, damit das nötige Geld für die Entwicklung neuer Techniken und die Herstellung von Waren vorhanden ist. [...] In den Industrieländern hat mit dem Fortschritt auch der Wohlstand zugenommen. Wohlstand bedeutet, dass es den Menschen besser geht. Sie haben mehr Geld und können sich mehr leisten.]

3

Die Länder, die nicht mehr zu den armen Entwicklungsländern zählen, aber auch noch nicht zu den reichen Industrienationen, nennt man „Schwellenländer“. Das heißt, sie stehen an der Schwelle [am Rand] dazu, ein Industriestaat zu werden.

Stichworte „Entwicklungsländer“, „Industrieland“ und „Schwellenländer“ aus Online-Lexikon Hanisauland von Gerd Schneider und Christiane Toyka-Seid, zu finden unter <https://www.hanisauland.de/lexikon/e/entwicklungslaender.html> und <https://www.hanisauland.de/lexikon/i/industriestaat.html> sowie <https://www.hanisauland.de/lexikon/s/schwellenland.html> (15.07.2019).

a



© Thinkstock/Stock/taiga

b



© Thinkstock/Stock/djr-photography

c



© Interfoto/DanitaDelimont/MicahWright

VORANSICHT

Teil I

Gesellschaft

Eine besondere (Re-)Migration – Aussiedler und Spätaussiedler

Thomas Koch



© Sven-Sebastian Sajjak/CC BY-SA 3.0/Wikimedia Commons

(Spät-)Aussiedler wie die hier abgebildete Sängerin Herbolzheimer bilden in der Bundesrepublik eine große Gruppe von Migranten, über die aber vergleichsweise wenig gesprochen wird. Wie sieht ihr Leben aus? Sind sie in Deutschland „angekommen“?

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe: 8

Dauer: 8 Unterrichtsstunden

Kompetenzen: rechtliche und historische Hintergründe zur Migration herausarbeiten und erklären; Voraussetzungen von Integration erläutern; einen Museumsbesuch planen

Thematische Bereiche: Aussiedler, Migration, Staatsbürgerschaft, Integration

M 4

Ein neues Leben – Ankommen in Deutschland

Spätaussiedler gelten in Deutschland überwiegend als gut integriert. Ausschlaggebend hierfür sind unter anderem die kulturelle und sprachliche Nähe sowie eine günstige Bildungsstruktur sein.

Aufgaben

1. Beschreibe, was du unter „Integration“ verstehst.
2. Erläutere, warum die Spätaussiedler in Deutschland relativ gut integriert sind.
3. Tausche dich mit einem Partner über die Aufgaben 1 und 2 aus.
4. Teilt euch in vier Gruppen auf und ordnet euch jeweils einer Person zu (Texte A bis D).
5. Erarbeitet in Gruppenarbeit eine Kurzpräsentation zu eurer Person:

Wie heißt die Person?
 Woher kommt sie?
 Warum ist sie in Deutschland?
 Was macht sie jetzt?
 Wie fühlt sie sich in Deutschland?
 Welche Schwierigkeiten gibt es?
 Hat euch etwas besonders beeindruckt?

6. Präsentiert und besprecht eure Ergebnisse.

Zusatzaufgaben

1. Recherchiere unter www.lmdr.de. Welche Aufgaben und Angebote hat die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland? Präsentiere deine Ergebnisse.
2. Gibt es in deiner Klasse/deiner Schule/deinem Wohnort Spätaussiedler? Führt in Partnerarbeit eigene Interviews durch.

Spätaussiedler bilden insofern eine besondere Art von Migranten, da sie per Gesetz als deutsch gelten, wenn auch viele Spätaussiedler Familienmitglieder wie z. B. ihre Ehepartner mitgebracht haben, die dieser Definition selbst nicht entsprechen.

Da der Gebrauch der deutschen Sprache in den Herkunftsländern lange Zeit unterdrückt wurde, gibt es vor allem bei den relativ spät Eingewanderten durchaus auch sprachliche Probleme, sie sind aber im Vergleich zu anderen Zuwanderern geringer. Die Arbeitslosigkeit ist vergleichsweise niedrig und die meisten Spätaussiedler haben eine abgeschlossene Berufsausbildung, wobei Hochschulabschlüsse seltener sind – was auch daran liegt, dass Bildungsabschlüsse aus den Herkunftsländern oft nicht anerkannt werden.

Forschungsergebnisse haben gezeigt, dass Spätaussiedler sich relativ häufig in Vereinen, aber vergleichsweise wenig in politischen Parteien engagieren. Das Familienleben scheint in dieser Gruppe wichtiger zu sein als in der deutschen Mehrheitsgesellschaft. Insgesamt scheint die Integration von Spätaussiedlern mit verhältnismäßig wenig Schwierigkeiten abgelaufen zu sein, entsprechend berichten diese auch eher selten von Erfahrungen mit Diskriminierung.

Forschungsergebnisse haben gezeigt, dass Spätaussiedler sich relativ häufig in Vereinen, aber vergleichsweise wenig in politischen Parteien engagieren. Das Familienleben scheint in dieser Gruppe wichtiger zu sein als in der deutschen Mehrheitsgesellschaft. Insgesamt scheint die Integration von Spätaussiedlern mit verhältnismäßig wenig Schwierigkeiten abgelaufen zu sein, entsprechend berichten diese auch eher selten von Erfahrungen mit Diskriminierung.

Autorentext: Thomas Koch



© imago/epd

Text A

JURI (Jahrgang 1984)

Ich studiere seit drei Jahren Informatik. Fast jeden Tag sitze ich am Computer. Am Wochenende bin ich meistens mit meiner Frau und meinen beiden Kindern unterwegs. Aber ansonsten habe ich fast keine Zeit.

Nach Deutschland auszureisen, das war ein Traum, ein Gedanke aus der Schulzeit. Damals, in den 1990er-Jahren, sind viele Russlanddeutsche nach Deutschland gegangen. Da dachte ich: Warum mache ich das nicht? Dieser Gedanke blieb in meinem Kopf, unterbewusst. Irgendwann habe ich es dann gemacht.

In Russland bin ich kein Russe, in Deutschland bin ich kein Deutscher. Es war immer so, und es wird immer so sein. Aber für mich ist das Spätaussiedler-Sein eine Geschichte, und es ist meine Geschichte. Ich habe mich immer für Geschichte interessiert. Wenn jemand fragt, was Spätaussiedler sind, kann ich das erklären. Es ist eine Geschichte, die ich meinen Kindern erzählen werde. Und die Kinder werden es dann später ihren Kindern erzählen.

Ich habe mich weiterentwickelt hier in Deutschland. Ich konnte kein Deutsch. Nur ein bisschen. Ich konnte kein Englisch. Und jetzt kann ich beides. Und darüber hinaus kann ich jetzt Informatik. Damals konnte ich ein bisschen programmieren, aber jetzt kann ich viel mehr.

Ich habe viele Pläne. Aber ich wünsche mir zuerst einmal, dass unsere Kinder eine gute Ausbildung erhalten. Und ich werde versuchen, einen Job in einer großen Firma zu bekommen, um dies zu erreichen.

Auszüge aus einem Interview, Museum Friedland. Name geändert.



© mihailmilanovic/E+/Getty Im

Text B

JULIA (Jahrgang 1992)

Insgesamt gefällt mir mein Leben hier in Deutschland gut. Derzeit mache ich ein Praktikum im Büro für Integration der Stadt Göttingen. Außerdem treibe ich viel Sport: dreimal pro Woche Turnen und Yoga.

In Russland habe ich Philologie¹ und Sozialwissenschaften studiert. Nach dem Studium habe ich als Englischlehrerin und in einer IT-Firma gearbeitet. Wenn ich hier keine Arbeit finde, würde ich überlegen, noch mal zu studieren. Aber eigentlich möchte ich direkt arbeiten.

Ich bin jetzt mehr mit dem jüdischen Leben verbunden als zuvor in Russland. Als ich hierhergekommen bin, bin ich in eine jüdische Gemeinde gegangen, und da waren sehr nette Leute. Es werden viele interessante Veranstaltungen angeboten.

Ich bin ein offener Mensch. Ich denke, dass ich mich, seitdem ich hier in Deutschland bin, noch mehr geöffnet habe. Ich habe so viele unterschiedliche Menschen aus so unterschiedlichen Kulturen kennengelernt. Ich habe jetzt wirklich das Gefühl, dass die Menschen, obwohl sie so unterschiedlich sind, doch alle ähnliche Wünsche und Probleme haben.

Mein Wunsch für die Zukunft ist es, eine Arbeit zu finden. Am liebsten in Berlin. Ich habe zuvor in Sankt Petersburg gelebt und würde gerne wieder in einer Großstadt mit einem großen kulturellen Angebot leben. Und ich wünsche mir, dass mein Ehemann bald auch nach Deutschland kommen kann.

Auszüge aus einem Interview, Museum Friedland. Name geändert.



© Colourbox

¹ Philologie ist die wissenschaftliche Erforschung einer Sprache und ihrer Literatur.

Teil II

Wirtschaft

Wirtschaft und Konsum – Grundbegriffe und Zusammenhänge

Katja Allani



© Thinkstock/Zoonar

Wirtschaftliche Zusammenhänge sind für Jugendliche oft abstrakt, und doch sind auch sie Akteure im Wirtschaftskreislauf. Durch diese Materialien können Ihre Schülerinnen und Schüler wirtschaftliche Grundbegriffe anhand lebensnaher Beispiele kennen und erarbeiten, wie Kaufentscheidungen zustande kommen. Dabei setzen sie sich auch mit ihrem eigenen Einfluss als Konsumenten auf das Marktgeschehen auseinander.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe: 7–9

Dauer: 2–3 Unterrichtsstunden

Kompetenzen: die eigene Rolle als Wirtschaftsteilnehmer erkennen; ökonomische Grundbegriffe anwenden; Bedürfnisse kategorisieren; das eigene Kaufverhalten reflektieren; Nachfrage, Angebot und Preisbildung nachvollziehen; die Grundzüge der sozialen Marktwirtschaft erfassen

Thematische Bereiche: Grundbegriffe aus der Wirtschaft, einfacher Wirtschaftskreislauf, Kaufverhalten und Kaufentscheidungen, freie und soziale Marktwirtschaft

M 6



Produzieren und konsumieren – Der Wirtschaftskreislauf

Die Herstellung und der Gebrauch von Waren und Dienstleistungen sind grundlegend für eine funktionierende Wirtschaft. Wie hängt beides zusammen?

Aufgaben

- 1. Ergänze den Infotext zu privaten Haushalten und Unternehmen.
- 2. Erläutere das Schaubild „Der einfache Wirtschaftskreislauf“ mithilfe eines selbstgewählten Beispiels aus deiner Familie.

Private Haushalte

Private Haushalte bieten gegen _____ ihre Arbeitskraft an. Das Geld geben sie vor allem für den Kauf von Waren und _____. Diese werden im Alltag genutzt und verbraucht, also _____, sodass immer wieder _____ an Waren und Dienstleistungen entsteht.

Unternehmen

Unternehmen _____ und verkaufen Waren und Dienstleistungen vor allem an _____. Das Geld geben sie, um die _____ für die Herstellung und _____ von Waren und Dienstleistungen wieder auszugleichen. So können sie immer wieder neu produzieren und verkaufen.

produzieren – Lohn/Gehalt – konsumiert – Bedarf –
Ausgaben – Dienstleistungen – Bereitstellung

Der einfache Wirtschaftskreislauf



© Colourbox, Metallarbeiter: Thinkstock/IStock, Kasse: Thinkstock/Purestock

© RAABE 2019

M 8 Beeinflussen Konsumenten auch Unternehmen?

Findet heraus, inwiefern Kaufentscheidungen einen Einfluss auf die Unternehmen haben

Aufgaben

- Erläutere anhand einer der vorgegebenen Waren, welche Interessen Konsumenten verfolgen und wie sie diese verfolgen. Nutze den Merkkasten unten auf dieser Seite.



© Thinkstock/istock, Schuhe: Thinkstock/Stockbyte

- Der Sportgerätehersteller „ProSport“ überprüft jedes Jahr seine Verkaufszahlen, um Mengen- und Preisanpassungen in der Produktion vorzunehmen.
 - Analysiert die Tabelle. Beschreibt dazu das Verhältnis von angebotener, nachgefragter und verkaufter Menge.

2. Quartal	angebotene Menge	nachgefragte Menge	verkaufte Menge	Stückpreis
Volleybälle	3.000	2.957	2.957	16,95 €
Basketbälle	1.500	1.500	1.500	27,95 €
Gymnastikbälle	5.000	2.098	2.089	14,95 €

- Plant, welche Menge im 3. Quartal produziert und zu welchen Preisen verkauft werden sollten. Füllt dazu die Tabelle aus. Bezieht die Tabelle aus Aufgabe 2 a) in die Planung ein. Stellt eure Ergebnisse vor und begründet eure Entscheidung.

3. Quartal	geplante Menge	Stückkosten ¹	Stückpreis
Volleybälle		16,05 €	
Basketbälle	3.000	18,50 €	29,95 €
Gymnastikbälle		8,60 €	

- Diskutiert, inwiefern die Konsumenten die Unternehmensentscheidung beeinflusst haben.

Konsumenten ...

- möchten Bedürfnissen und Wünschen durch den Kauf von Produkten nachkommen.
- möchten Produkte zu niedrigen Preisen kaufen.
- haben Ansprüche und Vorstellungen davon, was sie kaufen wollen.
- vergleichen Aussehen, Qualität und Preise von Produkten.
- haben die Wahl, Produkte von dem einem oder dem anderen Anbieter zu kaufen.

¹ Stückkosten: Die durchschnittlichen Kosten eines einzelnen Produkts für das Unternehmen, die für Beschaffung, Produktion und Absatz anfallen, zum Beispiel Lohnkosten, Materialkosten, Transportkosten ...

Teil III

Arbeit und Beruf

„Gut zu wissen!“ – Meine Rechte und Pflichten als Auszubildender oder Arbeitnehmer

Katja Allani



Endlich den Schulabschluss geschafft und eigenes Geld verdienen! Doch auch jetzt gibt es noch vieles, was Auszubildende lernen müssen: Wie viele Stunden muss ich arbeiten? Darf mein Chef von mir verlangen, ohne Pause zu arbeiten? Die Schülerinnen und Schüler lernen mit dem Jugendarbeitsschutzgesetz und dem Arbeitsschutzgesetz wichtige rechtliche Grundlagen kennen. Gemeinsam erarbeiten sie Gesetzestexte und erfahren, welche Rechte und Pflichten sie als Arbeitnehmer haben.

KOMPETENZPROFIL

Klassenspanne: 8-10

Dauer: 3 Unterrichtsstunden

Kompetenzen: Rechte und Pflichten von Arbeitnehmern und Arbeitgebern beschreiben; Arbeitsverträge und wichtige Arbeitsgesetze erläutern; das Jugendarbeitsschutzgesetz analysieren

Thematische Bereiche: Arbeitsgesetze, Ausbildungs- und Arbeitsverträge, Arbeitsschutz, Rechte und Pflichten von Ausbildungsbetrieben und Azubis

M 6

Das Jugendarbeitsschutzgesetz

Praktikum, Nebenjob und Berufsausbildung sind Situationen auf deinem beruflichen Weg, in denen du arbeitest, aber wahrscheinlich noch nicht volljährig bist. Um die Sicherheit zu gewährleisten und deine Gesundheit zu schützen, gilt für dich das Jugendarbeitsschutzgesetz (JArbSchG).

**Aufgabe**

Beantworte die Fragen mithilfe des Jugendarbeitsschutzgesetzes. Du findest das Gesetz im Internet unter: <http://www.gesetze-im-internet.de/jarbschg/index.html>



- Dürfen Jugendliche an Wochenenden beschäftigt werden? Wenn ja, unter welchen Bedingungen? §§ 16,17
- Auf wie viele Urlaubstage haben Jugendliche Anspruch? § 19
- In welchen Ausnahmefällen dürfen Jugendliche mit gefährlichen Arbeiten beschäftigt werden? § 22
- Wird der Besuch der Berufsschule auf die wöchentliche Arbeitszeit angerechnet und werden Berufsschultage von der Ausbildungsvergütung bezogen? § 23

M 7

Ist das rechtens? – Ein Fallbeispiel analysieren

In der Praxis wird rechtlichen Problemen nachgegangen – in diesem Material siehst du das an einem Fallbeispiel. Wie kann in solchen Fällen eine Lösung gefunden werden?

**Aufgaben**

- Lest den Text.
- Ist Lenas Arbeitszeit rechtmäßig? Begründe warum (nicht).
- Schreibt Lena eine Empfehlung, wie und wieso sie vorgehen soll. Begründet die Tipps mithilfe der Bestimmungen des Jugendarbeitsschutzgesetzes zur Arbeitszeit, zu den Ruhepausen und zum Berufsschulbesuch. Entwickelt einen Alternativvorschlag.



Ihr benötigt für eure Argumentation die §§ 4, 8, 9, 11 JArbSchG.

Lena hat bei einer Bank an ihrem Wohnort eine Ausbildung zum Bankkauffrau gefunden. Ihr Ausbilder, Herr König, teilt Lena am ersten Tag mit: „Deine Arbeitszeit ist von 8:00 Uhr bis 17:30 Uhr. Für Kunden ist die Bank zwischen 13 Uhr und 14 Uhr geschlossen. Du hast eine Viertelstunde Frühstückspause und eine halbe Stunde Mittagspause. Die Mittagspause machst du immer dann, wenn in der Bank wenig los ist.“

Lena muss schlucken: Muss sie so viel arbeiten? Auf ihre Nachfrage meint Herr König: „Leider ja, schließlich bist du ja einen Tag in der Woche in der Berufsschule.“ Lena möchte gerne wissen, ob es sich lohnt, wegen ihrer Arbeitszeit noch mal mit Herrn König zu sprechen.



© fizkes/iStock/Getty Images Plus

Ich will sicher arbeiten! – Arbeitsschutz im Berufsalltag

M 9

Aufgaben

1. Erarbeitet in Einzel- oder Gruppenarbeit (Dreiergruppen) die Fallbeispiele:

<u>Gruppenarbeit</u>	<u>Einzelarbeit</u>
<p>Jeder bearbeitet ein anderes Fallbeispiel. Stellt euch gegenseitig die Fallbeispiele vor. Überlegt gemeinsam, wer jeweils falsch gehandelt hat und gegen welche Gesetze verstoßen wurde. Nutzt dafür den Auszug aus dem Arbeitsschutzgesetz.</p>	<p>Lies dir die Fallbeispiele durch. Überlege, wer jeweils falsch gehandelt hat und gegen welche Gesetze verstoßen wurde. Nutze dafür den Auszug aus dem Arbeitsschutzgesetz.</p>

2. Sucht nach Lösungen für die Fallbeispiele.

<u>Gruppenarbeit</u>	<u>Einzelarbeit</u>
<p>Versetzt euch in die Situation der Beteiligten aus einem Fallbeispiel. Wie kann das Problem gelöst werden? Entwickelt gemeinsam in der Gruppe ein Rollenspiel und übt es ein. Denkt daran, euch angemessen auszudrücken.</p>	<p>Versetze dich in die Situation des beteiligten Arbeitnehmers aus einem Fallbeispiel. Wie kann das Problem gelöst werden? Schreibe einen Brief mit einem Lösungsvorschlag.</p>

Fallbeispiel A

Fatima hat nach ihrer Ausbildung zur Zerspanungsmechanikerin eine Stelle in der Firma Schulze Metallwerke bekommen. Seit Montag arbeitet sie an der Drehbohrmaschine. Ihr Abteilungsleiter Herr Meyer macht ihr einmal vor, wie die Bohrerbohrmaschine zu bedienen ist. „Les Weiteres erkläre ich am Freitag nach Feierabend, dann habe ich mehr Zeit“, verspricht er. Besorge dir in der Zwischenzeit im Baumarkt eine Schutzbrille und eine Kopfbedeckung.“ Als am Mittwoch Frau Akar, die Arbeitsschutzbeauftragte des Betriebes, vorbeikommt, muss Fatima sofort die Bohrerbohrmaschine ausschalten. „Wo ist deine Kopfbedeckung? Warum trägst du keine Schutzbrille? Wieso bohrst du ohne die Werkstücke in die Vorrichtung einzuspannen?“, schimpft Frau Akar.



© monkeybusinessimages/Stock
Getty Images Plus

Hinweise (M 9)

7.18. Stunde



Die Erarbeitung der Aufgaben kann in Einzelarbeit oder Gruppenarbeit erfolgen. Bei der Gruppenarbeit handelt es sich um ein Gruppenpuzzle in vereinfachter Form. Jede Schülerin und jeder Schüler erhält den „Auszug aus dem Arbeitsschutzgesetz“ und eines der drei Fallbeispiele. Zunächst bearbeitet jeder Lernende sein Beispiel in Einzelarbeit. Anschließend werden eventuell fehlende Aspekte in Partnerarbeit ergänzt. Zum Schluss stellen sich je eine Schülerin bzw. ein Schüler mit Fallbeispiel A, B und C gegenseitig ihre Ergebnisse vor.

Die Erarbeitung von Aufgabe 1 in Einzelarbeit entspricht dem erweiterten Niveau, weil alle Fallbeispiele allein zu analysieren sind. Die Bearbeitung von Aufgabe 2 in Einzelarbeit (Beschwerdebrier) ist auch auf einem höheren Niveau und erfordert vor allem gute schriftliche Ausdrucksfähigkeit. Leistungsstärkere Schüler, die gern Rollenspiele durchführen, können für Aufgabe 1 jedoch auch die Erarbeitung in Gruppenarbeit wählen.

Erwartungshorizont (M 9)

Aufgabe 1:

Fallbeispiel A

- Beide haben falsch gehandelt.
- Fatima verstößt gegen § 9 und § 15 – sie ist ausgebildete Zerspanungsmechanikerin und ist verpflichtet, für ihre Sicherheit Sorge zu tragen und Maschinen und Schutzausrüstung bestimmungsgemäß zu verwenden; aufgrund ihrer Ausbildung hätte Fatima wissen müssen, welche Schutzkleidung nötig ist; des Weiteren hätte sie ihrem Vorgesetzten nach § 16 eine Gefährdung durch vielleicht fehlende Schutzkleidung melden müssen.
- Herr Mertens verstößt gegen alle in § 3 genannten Unterpunkte – er hätte vorher alle Materialien des Arbeitsschutzes bereitstellen und die Kosten tragen müssen; er verstößt auch gegen §§ 12 – er hätte Fatima vor Aufnahme der Tätigkeit und während der Arbeitszeit vollständig einweisen müssen.

Fallbeispiel B

- Der Abteilungsleiter verstößt gegen § 9, da von seiner Maßnahme zur Gefahrenabwehr kein Nachteil entstehen darf, er muss den Arbeitsfall nicht bezahlen – Tom hat nach § 9, 15 und 16 richtig gehandelt, es war Gefahr im Verzug auf die er sofort reagiert und die er dem Vorgesetzten unverzüglich gemeldet hat.

Fallbeispiel C

- Frau Neuhaus verstößt gegen § 3 – die wackelige Rückenlehne stellt ein Sicherheitsproblem dar und der nicht verstellbare Stuhl eine Gefahr für die Gesundheit; die Kosten für diese Maßnahmen müssen vom Arbeitgeber getragen werden, welcher auch für die Beschaffung eines neuen Schreibtischstuhls zuständig ist.

Teil IV

Politik

Miteinander? Gegeneinander? Jeder für sich? – Föderalismus in Deutschland

Nach einer Idee von Andreas M. Münzing



Der deutsche Föderalismus ist in einzelnen zentralen Zielen komplex und nicht immer einfach zu verstehen, aber gerade für den Bereich Schule von großer Relevanz. Was macht eigentlich der Bundesrat und warum sieht der Lernerfolg in Berlin anders als in Bayern aus? Die Materialien dieses Beitrags helfen Ihren Schülerinnen und Schülern, die Grundzüge des deutschen Föderalismus zu erfassen.

KOMPETENZPROFIL

Klassenspezifisch:

Dauer:

Kompetenzen:

Thematische Bereiche:

9 Unterrichtsstunden

die föderale Struktur der Bundesrepublik und die Kompetenzverteilung zwischen Bund und Ländern kennen; Bedeutung des Föderalismus für den Alltag erfassen; sich die Schritte der Gesetzgebung erarbeiten

Föderalismus in Deutschland, Kompetenzen von Bund und Ländern, Bundesrat, Gesetzgebungsverfahren

M 5

Welches Bundesland für Tom? – Ländersache Schulpolitik

Schulpolitik ist traditionell Ländersache – dies wurde im Jahre 2006 sogar noch verstärkt. Seitdem spricht man für diesen Bereich oft sogar von einem „Kooperationsverbot“ zwischen den Ländern – der Bund ist nur noch dafür zuständig, vergleichbare Verhältnisse in allen Ländern zu sichern.

Aufgaben

1. Lies die verschiedenen Meinungen. Bedenke: Hierbei spielen auch Eigeninteressen eine Rolle. Liste Argumente für oder gegen einen Schulwechsel von Tom tabellarisch auf.
2. Für Schnelle: Recherchiert im Internet nach weiteren Argumenten, die für oder gegen die letzte Aussage des Arbeitgebers von Toms Vater sprechen.
3. Diskutiert in der Klasse: Wie würdet ihr an der Stelle von Toms Mutter entscheiden?

**Eltern von Toms Freund Luis:**

Oh, das ist aber ein großer Schritt für Tom. Dort soll doch alles viel schwieriger sein und die Schüler bekommen ganz andere Sachen beigebracht. Freunde von uns mussten nach einem Wechsel für ihre Tochter Nachhilfe bezahlen, weil die Tochter überfordert war.

Klassenlehrer:

In der 10. Klasse von A nach B zu wechseln, ist auf jeden Fall anspruchsvoll, denn dort gibt es zum Ende der 10. Klasse eine Abschlussprüfung für den Realschulabschluss. So etwas kennen wir hier nicht.

Schulleiter der jetzigen Schule:

Sie brauchen keine große Angst vor einem Wechsel zu haben. Es gibt doch gemeinsame Bildungsstandards, um eine Vergleichbarkeit zu ermöglichen.

Eine Freundin von Toms Mutter, die Lehrerin in A ist:

Ein Wechsel nach B kann sich nur lohnen für Tom. Bei Bildungstests schneiden die dort immer besser ab als wir in A.

Toms Tante Andrea:

In Land A gibt es keine Abschlussprüfung nach der 10. Klasse und Tom wollte dann vielleicht noch das Abitur machen. In B gibt es zentrale Abiturfragen, da kann nicht gut auf die individuelle Situation in den Schulen eingegangen werden. Hier kann der Lehrer auch mal krank werden, ohne dass die Schüler Angst haben müssen, dass ein Thema im Abitur vorkommt, für das sie nicht vorbereitet sind.

Ein Angestellter beim Schulamt der möglichen neuen Heimatstadt:

Unser Bundesland hat einen ausgezeichneten Ruf in Sachen Bildung. Bewirbt sich Ihr Sohn oder auf eine Ausbildungsstelle oder auf einen Studienplatz, kann ihm das Vorteile gegenüber Bewerbern aus einem anderen Bundesland bringen.

Arbeitgeber von Toms Vater, der immer noch auf eine Antwort wartet:

Mich ärgert die deutsche Bildungspolitik. Hätten wir ein einheitliches Bildungssystem, wäre ein Umzug für Familien über die Grenze eines Bundeslandes einfacher. Überall der gleiche Lernstoff und die gleichen Prüfungen! Auch für die Einschätzung der Zeugnisse von Auszubildenden wäre das viel besser.

Teil IV

Politik

Fast Food im Viertel oder nicht? – Der Ablauf einer Gemeinderatssitzung

Annkatrin Liebig, Vanessa Dreischer-Scheib



© Christopher Robbins/Digital Vision/Getty Images

Kommunalpolitik ist zwar meist weniger präsent als Bundespolitik, betrifft uns aber direkt. In dieser Unterrichtseinheit erarbeiten sich die Lernenden anhand eines konkreten Beispiels Prozesse der politischen Entscheidungsfindung auf kommunaler Ebene.

KOMPETENZBEFELD

Klassenstufe: 8

Dauer: 1–7 Unterrichtsstunden

Kompetenzen: Kommunale Entscheidungskompetenzen beschreiben; Möglichkeiten der Mitbestimmung darstellen; Argumentationen für ein kommunalpolitisches Fallbeispiel erstellen

Thematische Bereiche: Aufgabenbereiche der Kommunalpolitik: kommunale Selbstverwaltung; Entscheidungskompetenzen der kommunalpolitischen Akteure: Gemeinderat, Bürgermeister, Jugendgemeinderat; der Entscheidungsfindungsprozess im Gemeinderat

Fachliche Hinweise

Welche Angelegenheiten regelt die Gemeinde?

Die kommunale Selbstverantwortung garantiert den Gemeinden das Recht, ihre Angelegenheiten selbst zu regeln. Dabei variiert der Spielraum ihrer Entscheidungskompetenz je nach Aufgabenbereich. Zusammen mit Bund und Ländern ist die Gemeinde verantwortlich für das Wohl der Bürgerschaft. Dazu gehören die Bereiche Versorgung, Entsorgung, eine funktionierende Infrastruktur, Gesundheit und Sicherheit. Das Aufgabenfindungsrecht ermöglicht es den Gemeinden beispielsweise, Kultur- und Sportstätten einzurichten. Die Kommunalpolitik entscheidet somit über die Lebensqualität unseres Wohnorts.

Welche Entscheidungskompetenzen obliegen dem Gemeinderat?

Die Gemeinderäte sowie Bürgermeisterinnen und Bürgermeister sind die Hauptakteure der Kommunalpolitik. Die Gemeindeordnungen der jeweiligen Bundesländer legen die Rahmenbedingungen ihres politischen Handelns fest. Ausgestattet mit dem Satzungsrecht, dem Strafrecht, der Personalhoheit und der Planungshoheit regeln sie Angelegenheiten der Gemeinde. Insbesondere die Planungshoheit steht in dieser Unterrichtseinheit im Fokus: In Bebauungsplänen definiert die Gemeinde die Flächennutzung des Gemeindegebiets. Die Sitzungen im Gemeinderat sind öffentlich, die Abstimmungen offen. In den meisten Bundesländern finden sie unter Vorsitz des Bürgermeisters statt. Beschlüsse werden mit Stimmenmehrheit gefasst. Besonders bei jugendspezifischen Themen kann auch dem Jugendgemeinderat ein Veto- und Antragsrecht zukommen. Diese Einrichtung gibt es vor allem in Baden-Württemberg. So können Jugendliche im politischen Entscheidungsprozess parlamentarisch teilnehmen.

Soll die Stadt zulassen, dass Schüler zukünftig mit Fast Food versorgt werden?

Widerspricht ein Bauvorhaben den Bebauungsplänen, so muss bei der Gemeinde ein Antrag zur Flächenumnutzung gestellt werden. Dieser muss vom Gemeinderat beraten werden. In der vorliegenden Unterrichtsreihe kommt dort das Fallbeispiel „BigBurger“ eine derartige Sachlage: Ein Grundstück soll von einem Wohngebiet in ein Mischgebiet umdefiniert werden, in unmittelbarer Nähe zu Schulen will ein Burger Schnellrestaurant eröffnen. Antragsteller ist die Unternehmer-Partei. Gegenüber bekommt sie von der Eltern-Partei. Auch die heterogenere Nachbarn-Partei sowie der Jugendgemeinderat beziehen Stellung. Die Unternehmer-Partei verfolgt eine wirtschaftlich orientierte Argumentationsstrategie. Die Eltern-Partei argumentiert für die Gesundheit der Kinder. Die Nachbarn-Partei spricht für den Erhalt von Lebensqualität, hat aber uneinheitliche Interessen. Aufgezeigt wird der politische Entscheidungsfindungsprozess: Welche Argumente sind für welche Personengruppen relevant? Welche Kriterien sollen und können von der Stadt berücksichtigt werden?

Weiterführende Medien

- <https://www.machs-ab-16.de/>

In einigen Bundesländern haben Jugendliche ab 16 Jahren bei Kommunalwahlen das Wahlrecht, in Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen und Brandenburg dürfen sie auch an Landtagswahlen teilnehmen. Diese Seite des Landesjugendrings Brandenburg will die jungen Wahlberechtigten dazu motivieren, ihr Recht wahrzunehmen und sich entsprechend politisch zu informieren und zu engagieren.

¹ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Folgenden nur die männliche Form verwendet. Selbstverständlich sind damit immer Bürgermeisterinnen, Schülerinnen etc. gemeint.

- <https://www.pimpyourtown.de>

Der gemeinnützige Verein Politik zum Anfassen e. V. führt seit 2006 Planspiele für Jugendliche und Erwachsene durch. Das für drei Tage konzipierte und an Schulen durchgeführte Planspiel „Pimp Your Town!“ ist das bekannteste davon.

- *Frech, Siegfried: Kommunalpolitik. Politik vor Ort. Stuttgart: Kohlhammer 2018.*

Der übersichtliche Band stellt in verständlicher Form die Grundlagen der Kommunalpolitik dar und zeigt, wie sich Kommunalpolitik vor Ort auswirkt.

Didaktisch-methodisches Konzept

Die Einheit bietet einen Einstieg in die Kommunalpolitik, im Kontext des Themas „Demokratischer Willensbildungsprozess in der Schule“. Die Einführungsstunden 1–4 liefern die fachliche Grundlage für das Rollenspiel in den Stunden 5/6. Hier üben sich die Schüler in Diskurstechik und Urteilsbildung. Das Prinzip der Handlungsorientierung steht dabei im Fokus.

Die Einführungsstunden 1–4 verknüpfen Textarbeit mit spielerischen Elementen. Als Einstieg dient eine comicartige Bildersequenz (**M 1**). Sie verweist auf das Aufgabenspektrum der Gemeinde. Das Wissen wird anhand eines Infotextes konkretisiert, erweitert und mündlich begriffen. Ein Lückentext dient der Wiederholung und Zusammenfassung (**M 2**). Die Redundanz der Begriffe unterstützt den Umgang mit Fachbegriffen. Bei den zu bearbeitenden Aufgabenstellungen gibt es zwei Zusatzaufgaben. Diese eignen sich zur Differenzierung und fördern Transferwissen. Mithilfe des Ampelspiels kann am Ende der Stunden das erworbene Wissen spielerisch wiederholt werden.

In den folgenden Stunden erarbeiten die Schüler die Entscheidungskompetenz von kommunalpolitischer Akteure in Kleingruppen (**M 3**). Zur Überprüfung dient ein Gemeindequiz (**M 4**). Es fragt die relevanten Kenntnisse ab, die die Voraussetzung für das Rollenspiel bilden.

Das Rollenspiel einer Gemeinderatssitzung in den Stunden 5/6 bildet den Schwerpunkt dieser Einheit: Soll die Stadt eine BigBurger-Filiale im Schulviertel zulassen? Als Einstieg dienen verschiedene Bildimpulse (**M 5**). Sie sollen die Lernenden dazu motivieren, sich kontrovers mit dem Thema Fast Food und Fast-Food-Restaurants zu befassen. In der Infophase (**M 6**) wird das „Schulviertel“ mit seiner Nachbarschaft vorgestellt. Die Schüler identifizieren die Konfliktparteien um den Antrag des Fast-Food-Unternehmens. Die Lehrkraft spricht die Klasse direkt an: „Ihr seid der Gemeinderat, der über diesen Antrag berät.“ Erst nach der Einteilung in die Parteien, die besonders in sehr heterogenen Klassen durch die Lehrkraft vorgenommen werden sollte. Die Schüler erarbeiten entsprechend ihrer Rollenkarte Argumente (**M 7a–M 7c**). Dann findet die Gemeinderatssitzung als Rollenspiel statt, die durch den Sitzungsplan (nicht strukturiert) wird. Die Lehrkraft kann mit Hilfskarten (**M 9–M 10**) und „Jokern“ (**M 12**) die Parteien unterstützen. Die Schüler suchen Kompromisslösungen. Der moderierenden Bürgerinitiativgruppe stehen Rollenkarten zur Verfügung (**M 11**).

Die Argumente der Teilnehmenden im Gemeinderat werden in einem Tafelbild festgehalten. Eine Vorlage hierfür findet sich im 1. Hinweis. Ansprechpartner für die Erarbeitung des Tafelbildes sind die Protokollanten. Die Schüler fällen ein eigenes Urteil zur Ausgangsfrage: Soll der Bau des Fast-Food-Restaurants gestattet werden oder nicht?

Abschließend werden die Lernenden mit einem ähnlichen, realen Fall (**M 13**) konfrontiert. Die Schüler erkennen die diskursive Entscheidungsfindung als Bedingung für sozialen Frieden. Bürgerinitiativen und Bürgerentscheide könnten zum Unterrichtsthema der Folgestunden werden.

Streit im Schulviertel – Rollenspiel Gemeinderatssitzung

M 6



Aufregung im Schulviertel von Seestadt: Die Fast-Food-Kette BigBurger will eine Fast-Food-Filiale eröffnen. Das ist nicht jedem recht.

Aufgaben

1. Lest euch die Ausgangssituation durch.
2. Teilt euch in Gruppen auf die verschiedenen Teilnehmer der Gemeinderatssitzung auf.
3. Bereitet das Rollenspiel entsprechend der Erklärungen auf euren Rollenkarten (M 7a–M 7e) vor.
4. Führt das Rollenspiel durch. Orientiert euch für den Ablauf der Gemeinderatssitzung am Sitzungsplan (M 8).

Flächenumnutzung für BigBurger im Schulviertel?

- Das Schulviertel von Seestadt trägt seinen Namen zu Recht: Fünf Schulen hat es hier. Das Zentrum des Stadtteils ist nicht besonders groß, aber es gibt einige Büros und kleine Lokale. Direkt an der Straßenbahnhaltestelle „Schulviertel“ findet sich jedoch ein großes Freizeitanlage. Bisher war genau dieses Grundstück in den Bebauungsplänen der Stadt als reines Wohngebiet festgelegt. Das soll sich jetzt ändern: Die Betreiber von „BigBurger“ möchten hier eine neue Filiale eröffnen. Die Unternehmer-Partei stellt einen Antrag auf Flächenumnutzung in ein Geschäftsbereich, sodass dort die geplante Fast-Food-Filiale eröffnet werden kann.
- Im Gemeinderat von Seestadt wird heute über diesen Antrag diskutiert und beschlossen. Gegenwind bekommt die Unternehmer-Partei von der Eltern-Partei, die um die Ernährung der Schüler besorgt ist. Auch der Jugendgemeinderat darf Stellung nehmen. Berücksichtigt werden auch die Positionen der Nachbarn-Partei und der Bürgermeisterin.

Für alle teilnehmenden Parteien gilt es nun, überzeugende Argumente zu formulieren und Kompromissfähigkeit zu zeigen!



© kmn-network/istock Editorial/Getty Images

M 9

Hilfskarte Unternehmer-Partei

Anzeige im *Seestädter Echo*
vom 16.04.2019:
**BigBurger sucht
motivierte junge
Servicekräfte**

Sonntagsblatt vom 05.04.2019:
BigBurger startet durch
Immer mehr Filialen der Fast-Food-Kette

Handelsanzeiger vom 11.04.2019:
**BigBurger erwartet kräftige
Gewinnsteigerung**

M 10

Hilfskarte Nachbarn-Partei

 <p>Der Herr sitzt einen Secondhand-Laden im Schulviertel. Er fragt sich: „Ob mir BigBurger mehr Kunden bringt?“</p>	 <p>Herr Costa ist Rechtsanwalt. Er empfängt seine Klienten in einem Büro, das im Haus neben der Freifläche untergebracht ist.</p>	 <p>Frau Hermes wohnt direkt neben der Freifläche. Sie ist gern auf ihrem Balkon und liebt Ordnung und Sauberkeit.</p>
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

© Colourbox (Mitte), Thinkstock/istock

© RAABE 2019

Impressum

RAAbits Sozialkunde/Politik Mittlere Schulformen

ISSN: 2510-7631

ISBN: 978-3-8183-0781-3

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Es ist gemäß § 60b UrhG hergestellt und ausschließlich zur Veranschaulichung des Unterrichts an Bildungseinrichtungen bestimmt. Die Dr. Josef Raabe Verlags-GmbH erteilt Ihnen für das Werk das einfache, nicht übertragbare Recht zur Nutzung für den persönlichen Gebrauch gemäß vorgenannter Zweckbestimmung. Unter Einhaltung der Nutzungsbedingungen sind Sie berechtigt, das Werk zum persönlichen Gebrauch gemäß vorgenannter Zweckbestimmung in Klassensatzstärke zu vervielfältigen. Jede darüber hinausgehende Vervielfältigung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Hinweis zu §§ 60a, 60b UrhG: Das Werk oder Teile hiervon dürfen nicht ohne eine solche Einwilligung an Schulen oder in Unterrichtsstunden (gemäß § 60b Abs. 3 UrhG) vervielfältigt, insbesondere kopiert oder eingescannt, verbreitet oder in ein Netzwerk eingestellt oder sonst öffentlich zugänglich gemacht oder wiedergegeben werden. Dies gilt auch für Kopien von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen. Die Aufführung abgedruckter musikalischer Werke ist ggf. GEMA-meldepflichtig.

Für jedes Material wurde Fremdrechte geprüft und ggf. angefragt.

Dr. Josef Raabe Verlags-GmbH
Ein Unternehmen der dtv Gruppe
Rotebühlstraße 77
70178 Stuttgart
Telefon +49 711 62900-0
Fax +49 711 62900-60
meinRAABE@raabe.de
www.raabe.de

Korrektur: Jan Flasche, Jasmina Frey
Satz: T. ... Partner, Heidelberg
Bildnachweis: ... © Nikada/iStock/Getty Images Plus
Druck: SDK Systemdruck Köln GmbH & Co. KG, Maarweg 233, 50825 Köln

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Mehr Materialien für Ihren Unterricht mit RAAbits Online

Unterricht abwechslungsreicher, aktueller sowie nach Lehrplan gestalten – und dabei Zeit sparen.
Fertig ausgearbeitet für über 20 verschiedene Fächer, von der Grundschule bis zum Abitur: Mit RAAbits Online stehen redaktionell geprüfte, hochwertige Materialien zur Verfügung, die sofort einsetz- und editierbar sind.

- ✓ Zugriff auf bis zu **400 Unterrichtseinheiten** pro Fach
- ✓ Didaktisch-methodisch und **fachlich geprüfte Unterrichtseinheiten**
- ✓ Materialien als **PDF oder Word** herunterladen und individuell anpassen
- ✓ Interaktive und multimediale Lerneinheiten
- ✓ Fortlaufend **neues Material** zu aktuellen Themen



Testen Sie RAAbits Online
14 Tage lang kostenlos!

www.raabits.de

